

Pfingsten in der Stadt

Autor(en): **Zuntz, F.X.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **44 (1940-1941)**

Heft 17

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Pfingsten in der Stadt.

Lächelnd hervor
 Hinter blauseidenem Wolkenfächer
 Wirft die Sonne
 Voll zärtlicher Wonne
 Über der Großstadt Schlote und Dächer
 Liebesblicke — und grüßend empor
 Lärmt ein piepsender Spatenchor.
 Bald wird's laut.
 Festlich gepuzte Menschen schweifen
 Voll Wandervergnügen
 In dichten Zügen

Durch die Tore mit Singen und Pfeifen.
 Pfingstfest aus allen Augen schaut,
 Hell wie der Morgenhimmel blaut
 Heiliger Geist.
 Laß nun wieder von tausend Zungen
 Den Menschenföhnen
 Verständlich ertönen
 Deine Liebe! Sie hat uns umschlungen,
 Daß sich des Festes würdig erweist
 Jegliches Herz und die Liebe preift.

F. X. Zumb.

Am Fenster.

Jugenderinnerungen von Heinrich Federer.

Nachdruck verboten. Copyright by G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

(Fortsetzung.)

Abenteuer des Buches.

Das Gehäuse des Pfarrhelfers Ludwig lag schmuck und winzig wie ein Spielzeug in der grünen Wiese, das reinste Schneckenhaus, und stieß mit dem Garten an den obern Friedhof. Das „Stübli“ maß wohl nur zwei gute Schritte in die Fenstertiefe und vier oder fünf in die Länge. Aber dieses Zwergzimmerchen war mir das vertrauteste und liebste, denn in der Ecke stand der Bibliothekkasten, dieser Speiseschrank der Leser im Dorf, woraus man alle vierzehn Tage eine bestimmte kleine Portion holen durfte.

Aber der Hunger oder die Neugier meiner Seele war größer als das ganze Buchlager hier,

und Nikola, die schlauäugige Schwester des Helfers, besaß Mitgefühl genug und bot mir statt zwei oft drei Bücher und steckte mir noch einen Apfel in den Sack. Doch ich Undankbarer ward auch so nicht satt, und als sie mich später selbst auslesen ließ, da schob ich noch zwei Bücher unter die Weste und trieb es dann gewissenlos so weiter, bis der ganze Kasten ausgeweidet war.

Einstmals begegnete ich von solchem Diebsgang dem strengen Herrn Ludwig unter der Haustüre. „Was hast jetzt geholt?“ fragte er nicht sehr wohlgelaunt, und seine übernatürlich scharfen Brillengläser versengten mich fast. Er visitierte die drei Bände. „Herchenbach und immer